Redaktion und Expedition des „Botschafter" befinden sich in Berdjansk, Theater-Projpekt.

Adresse:
Въ контору редакціи „Ботшафтеръ", Бердянскъ. Тавр. губ.

Der Botschafter.

Bezugspreis fürs Jahr fürs Inland mit Postversand 5 R. Halbjährlich 3 Rbl. Monatlich 50 Kop., fürs Ausland 6 Rbl. Bei Adreßveränderung sind 30 Kop. und die alte Adresse einzusenden.

Anzeigen vor dem Text 20 Kop., nach dem Text 10 K. für die 5-mal gesp. Petitzeile oder deren Raum.

Erscheint zweimal wöchentlich.

№ 49. VIII. Jahrgang. Berdjansk. Freitag, 21. Juni (4. Juli) 1913.

Nachdem ich das Verlagsrecht auch für die 2. Auflage des Einakters, „De Bildung" vom Verfasser auf rechtlichem Wege erworben habe, gebe ich hiermit bekannt, daß der Nachdruck strengstens untersagt ist, obwohl in der 1. Auflage der entsprechende Vermerk fehlt.
Abr. Jast, Blumenort, Post Orlowo, Taurien. jia2-2

Sanatorium
Alexandrabad
bei Kitschkas am Dnjepr.
Erholungs- und Heilanstalt
für diätetisch-physikalische Methode nach dem System des Dr. Lahmann.
Eröffnung der Saison am 15. April.
Das Sanatorium ist frisch renoviert und neu ausgebaut worden. Mängel, die sich im Betriebe bemerklich gemacht hatten, sind beseitigt worden und zahlreiche Neueinrichtungen nach dem Muster ausländischer Anstalten eingeführt. Zur Aufnahme in das Sanatorium besonders geeignet sind **Nervenleiden, Stoffwechselerkrankungen** (Gicht, Rheumatismus, Zuckerkrankheit, Fettsucht, Blutarmut, Skrophulose x. x.) **Magendarmleiden, Frauenleiden, Erholungsbedürftige, Rekonvaleszenten** x. x.
Ansteckende und Geisteskranke werden nicht angenommen. — Prospekte werden auf Verlangen gratis zugeschickt und alle Anfragen prompt beantwortet. — Bahnstationen: Kitschkas und Alexandrowsk. Schiffe gehen von Alexandrowsk und Zarskaja-Pristan 5-mal täglich. Auf telegraph. Verlangen wird ein Automobil zur Bahn geschickt. — Rechtzeitige Anmeldung erwünscht.
Telephon № 280.
pjt21 **Die Direktion.**

Dr. **Walther Stieda** pit2424
ehem. I. Assistent des Prof. Krückmann an der Universitäts-Augenklinik in Berlin.
Augenarzt
Alexandrowsk am Dnjepr, Schönwiese, Haus der Apotheke Tavonius.

Vulkanisierung von Reifen.
Spezielles Erzeugnis.
Die Werkstatt ist mit den neuesten Maschinen ausgestattet. Die Arbeiten werden von Spezialisten ausgeführt, welche lange Zeit in den besten Fabriken zur Herstellung von Automobil-Reifen gearbeitet haben. Auch vollständig zerrissene Reifen und Kammern werden wieder brauchbar gemacht.
Französische Garage, Simferopol, Jekaterin., Haus Ssarafa. pot10

Deutsches Krankenhaus in Berdjansk
seit dem 15. Februar eröffnet
Dr. **Franz Dyck.** 815018

Architekt Ingenieur Otto Lautzky, rk150-16
vormals Docent für Architektur und Baukonstruktion am Rigaer Polytechnikum empfängt täglich von 8 bis 9 und 5—7 Uhr.
Екатеринославъ, Крутогорная № 9.

Dr. med. **Anatol von Poppen**
Assistent der Milit.-Medizinischen Akademie
** **Augenarzt** **
Kol. Kitschkas, bei Alexandrowsk, Krankenhaus „Salus," über der Apotheke. jag4

Deutsches Krankenhaus
für chirurgische- und Augenkrankheiten
von
Dr. Esau und Dr. Wacher
in Jekaterinoslaw, Fabritschnaja.
Ständige Betten
in allgemeinen und einzelnen Zimmern. pg19
Röntgeninstitut zur Durchleuchtung kranker Knochen, Gelenke, Lunge, Herz, Magen, Darm, Nieren, Blase usw.
Behandlung mit Röntgenstrahlen der Krankheiten der Haare, Haut, Knochen, innerer Organe als auch bei Gebärmutterblutungen und Frauenleiden.

Alexandrowsk, Gouv. Jekat.
Dr. **Heinrich Bär's**
Krankenhaus und Gebäranstalt mit ständigen Betten für operative, Frauenleiden, Augen- und allerlei andere Krankheiten. Kranke finden hier zu jeder Zeit freundliche Aufnahme.
Stationäre Kranke müssen beim Eintreten ihren Paß vorweisen. tri61

Es ist auf Erden kein besser List: viel wissen und wenig sagen. Luther.

Oberlicht.

Der Kampf des Glaubens.

(Fortsetzung)

Der Kampf des Glaubens besteht nicht darin, daß wir unsere Sünde bei den Hörnern fassen und uns mit ihr herumschlagen und herumplagen, sondern einfach darin, daß wir in Jesu bleiben und sekundlich dessen eingedenk sind, was Jesus für uns getan hat. Würde man den Soldaten in der Schlacht sagen: „Die beste Methode des Kampfes ist, daß ihr flieht", so wäre das der Gipfel der Torheit. Der Sünde gegenüber aber ist es höchste Weisheit, vor ihr zu fliehen unter die Gnadenfittiche des Gekreuzigten. Halte es immer den Angriffen der Sünde gegenüber fest: „Der Sieg, den ich jetzt brauche ist schon da. Jesus hat ihn am Kreuz errungen." Bleibst du so in Jesu, so erlebst du mehr und mehr die Wahrheit des Wortes: Wer in ihm bleibet, der sündiget nicht (1. Joh. 3, 6). Nun hören aber, so lange wir in diesem Leben wallen, die Versuchungen nicht auf.

Es gibt drei Arten von Versuchungen.

Gott versucht zum Guten, zur Erziehung seiner Kinder, um die Seinen zu erproben und zu stählen im Glauben. So erprobte Gott Abraham, als er Isaak, seinen einigen Sohn, von ihm forderte (1. Mose 22; lies auch 5. Mose 8, 16 und Jak. 1, Vers 2 u. 3). Alles, was täglich an uns herantritt, soll uns zur Erprobung und Bewährung des Glaubens dienen. Denen, die Gott lieben, müssen alle Dinge „zum Guten mitwirken" (Röm. 8, 28). Laßt uns jeden Morgen im Glauben beten:

Herr, aus deinen Händen nehm' ich diesen Tag,
Herr, in deine Hände leg ich, was er bringen mag.

So können wir fröhlich und getrost in jeden neuen Tag hineingehen.

Es gibt Versuchungen, die aus der in uns wohnenden Lust zur Sünde hervorgehen. Diese Art von Versuchung hat etwas Peinliches. Sie dient dazu, uns immer wieder daran zu erinnern, daß „in meinem Fleische wohnet nichts Gutes" (Röm. 7, 18). Wer dies Wort recht erfaßt, wird nicht mehr von sich selbst enttäuscht, d. h. er wundert sich nicht, wenn Arges in ihm aufsteigt. Die Versuchung an sich ist noch keine Sünde. Erst wenn wir mit unserm Willen auf die unwillkürlich in uns aufsteigende Lust eingehen, kommt es zur Sünde (Jak. 1., 14—15). Wir entschuldigen uns gern mit unserer Schwachheit, wenn wir Niederlage auf Niederlage erleiden. Es ziemt sich aber für den gläubigen Christen nicht, der Sünde gegenüber schwach zu sein (1. Mose 4, 7; Jes. 33, 24; Eph. 6, 10). Wohl aber ziemt es sich für ihn, Gott gegenüber schwach zu sein im Bewußtsein der eigenen Ohnmacht. Diese Schwachheit meint Paulus, wenn er sagt: „Darum will ich mich am allerliebsten meiner Schwachheit rühmen, auf daß die Kraft Christi bei mir wohne. Darum bin ich guten Mutes in Schwachheiten . . . . denn, wenn ich schwach bin, so bin ich stark" (2. Kor. 12, 9—10). Der Weltmensch tritt selbstbewußt auf, seine eigene Kraft ist sein Stolz, Unabhängigkeit ist sein Ziel. Der Christ hingegen bekennt: Ich kann allein nicht gehen, nicht einen Schritt; wo du wirst gehn und stehen, da nimm mich mit! Diese Schwachheit Gott gegenüber ist keine Schande für uns, sondern der Weg zur höchsten Kraft und Ehre. Jesus selbst ist uns auf diesem Wege vorangegangen. Er sagt Ev. Joh. 5, 30: „Ich kann nichts von mir selber tun." Und Vers 19: „Der Sohn kann nichts von ihm selber tun, sondern was er siehet den Vater tun; denn was derselbige tut, das tut gleich auch der Sohn". Spurgeon sagt einmal: „Kindliche Abhängigkeit von Gott gibt uns eine staunenswerte Unabhängigkeit allen Staubgeborenen gegenüber". So gelangen wir zu einem noblen Christentum. So werden wir „Christokraten". So werden wir getragen auf Adlersflügeln über die Berge und Abgründe der täglichen Versuchungen und Schwierigkeiten.

(Schluß folgt.)

Feuilleton.

Der Sohn des Türmers.

Erzählung von Martha Eitner.
(Fortsetzung).

Die Oberförsterin behielt trotz aller Angst den Kopf oben.

„Schnell, Anneliese," rief sie, „schnell das Bett in der Gartenstube zurechtmachen!"

Da flog Anneliese und vollzog mit zitternden Händen die ihr aufgetragene Arbeit. Die Oberförsterin brachte kaltes Wasser herbei und Leinwand, rückte einen großen Tisch zurecht und legte eine Matratze darauf.

Dann schickte sie Anneliese fort und sagte: „Geh in deine Stube, Kind, und warte, bis ich zu dir komme!"

„Tante, darf ich nicht helfen? Ich bin kein schwächliches Ding, ich bin stark und ruhig bei solchen Sachen."

„Ich glaub's, Kind, ich glaub's; aber es ist besser, wenn ich fürs erste allein da bin. Vielleicht brauchen wir später deine Hilfe."

Jetzt kam der Oberförster. Seine Frau sagte ihm nur, daß sie alles vorbereitet habe.

„Es ist gut so, Anna. Wäre nur der Arzt hier!"

Als die Trage in der Gartenstube niedergesetzt wurde, kam Hans Heinrich zurück. „In fünf Minuten ist der Doktor da," rief er.

Er hatte ihn unterwegs getroffen. Er war zu einem Bau gerufen worden, wo ein Arbeiter vom Gerüst gestürzt war. So hatte er alles zu einem Notverband Erforderliche bei sich.

Man hatte Hans Heinrich das Pferd abgenommen. Er schleppte sich wie ein totmüder Mann in das Haus hinein. Dort mußte er sich setzen. „Gott erbarme sich!" sagte er leise.

Dann wandte er sich zu Below und bat: „Nimm Hektor und reite zum Schloß zurück! Reite langsam und übergib ihn Ferdinand zur Fürsorge! Es darf ihm nichts geschehen, Martin liebt ihn sehr. Es kommt nicht darauf an, ob sie im Schloß es zehn Minuten früher oder später erfahren. Wissen muß Papa alles."

Graf Below bestieg den Rappen. Seine Hand zitterte, als sie die Zügel faßte. Seine Lippen waren fest zusammengepreßt. Er beugte sich ein wenig nach vorn, klopfte den Hals des Pferdes und sagte leise: „Dein Herr hat mir das Leben, mir und meiner Braut das Glück gerettet. Möge Gott ihn erhalten!"

Als der Arzt kam, lag Martin noch auf der Trage. Keiner hatte gewagt, ihn anzufassen. Die Oberförsterin hatte nur sorglich das Blut abgewischt, das von dem linken Arm auf die Kleider gesickert war.

Hans Heinrich stand gegen die Wand gelehnt.

„Doktor," rief er dem Eintretenden mit gepreßter Stimme entgegen, „nur eine Antwort: wird er leben?"

Der Arzt beugte sich über Martin, befühlte den Puls, behorchte das Herz, blickte auf und sagte: „Ja, nur Ruhe jetzt!"

Eine schwere halbe Stunde folgte.

Die Untersuchung, die vorläufig nur oberflächlich sein konnte, ergab, daß zwei Rippen an der linken Seite und der linke Arm gebrochen waren. Der Stoß des Pferdes mußte mit großer Wucht ausgeführt worden sein. Während der Notverband angelegt wurde, stöhnte Martin leise, ohne jedoch die Augen zu öffnen.

„Herr Doktor," fragte Hans Heinrich, dürfen wir ihn bald ins Schloß bringen?"

„Noch nicht, Herr Graf. Es ist notwendig, daß Herr Karsten für einige Stunden in vollster Ruhe verbleibt. Ich kann noch nicht mit Sicherheit konstatieren, ob eine innere Verletzung stattgefunden hat oder nicht. Bis ich wiederkomme, vor dem Abend noch, kann Herr Karsten gewiß hier bleiben."

„Die Stube steht zur Verfügung," sagte der Oberförster. „Herr Karsten liegt hier völlig ungestört. Meine Frau ist zur Pflege und zu jeder Hilfeleistung bereit."

Martin war ins Bett gelegt worden. Er lag so still und war so bleich, daß man glauben konnte, einen Toten zu sehen. Hans Heinrich und der Arzt saßen neben dem Lager und beobachteten ihn schweigend. Der Arzt blieb noch, weil der junge Graf ihn gebeten hatte, des Vaters Kommen zu erwarten.

Bald erschien Graf Lahr. Er war tief erschüttert, beugte sich über Martin, legte die Hand auf seine Stirn und sagte leise: „Mein lieber Martin! Mein lieber Sohn!"

Er fragte nichts. Er reichte Hans Heinrich und dem Arzt die Hand und nahm den Platz des letzteren ein. Der mußte fort, sagte jedoch, daß er vor dem Abend wiederkommen würde, um den Gipsverband anzulegen.

Eine Viertelstunde verging in banger Erwartung.

Plötzlich hob ein Atemzug Martins Brust. Die Lippen bewegten sich, die Augenlider hoben sich ein wenig.

„Graf Below," flüsterte er, — „o Gott! — lebt er?

Hans Heinrich vermochte nicht zu sprechen. Graf Lahr beugte sich wieder über Martin, zwang sich zur Ruhe und sagte: „Er lebt, Martin. Du hast ihm das Leben gerettet."

Wie leises Lächeln zuckte es um Martins Mund. Dann schwand die Besinnung wieder.

Hans Heinrich wollte den Platz am Bett nicht verlassen. Die Oberförsterin erklärte jedoch: „Herr Graf, Sie können jetzt nichts helfen, nichts nützen. Kommen Sie wieder gegen Abend? Der Kranke braucht jetzt nur Ruhe. Und Ruhe ist auch Ihnen nötig."

„Frau Oberförster hat recht", sagte Graf Lahr. „Komm, mein Hans Heinrich. Wir müssen auch zu Irmgard. Wir wollen Gott danken, daß doch wenigstens Hoffnung ist auf Erhaltung des teuren Lebens. Wir werden so schnell wie möglich Friedrich schicken mit allem, was vorläufig nötig ist."

Als Vater und Sohn im Schloß anlangten, kam Graf Below ihnen entgegen.

„Wie steht es?" fragte er leise.

„Er lebt, Gott sei gedankt!" antwortete Graf Lahr und gab eine kurze Erklärung.

(Fortsetzung folgt.)

Vaterländisches.

— Die „Now. Wr." berichtet detailliert über die Verhandlungen zum neuen Preßgesetzprojekt im Ministerrat. Die Debatte, an der sich außer sämtlichen Ministern auch der Chef der Hauptverwaltung für Pressewesen, Graf Tatischtschew, und der erste Juriskonsult des Justizministeriums, Tregubow, beteiligten, trug einen sehr lebhaften Charakter. Trotz der energischen Verteidigung, die der Minister des Innern, Maklakow, seinem Projekt zuteil werden ließ, wurde es mit erheblicher Stimmenmehrheit abgelehnt und der Ministerrat sprach den Wunsch aus, daß das Projekt einer völligen Umarbeitung unterzogen werde. An dieser Umarbeitung wird neben dem Minister des Innern auch der Justizminister beteiligt sein, der in ganz besonders sachlicher Form die Mängel des Projekts nachwies und die Unzweckmäßigkeit und Unzuläßlichkeit und Unzulänglichkeit desselben vom juristischen Standpunkt feststellte. Auch kamen die Minister zur Überzeugung, daß das Projekt in seiner gegenwärtigen Fassung in keinem Falle von der Reichsduma bestätigt werden würde, da die öffentliche Meinung sich zu ablehnend demselben gegenüber ausgesprochen habe. Nach Meinung der Mehrheit im Ministerrat entspricht das Projekt keineswegs den Forderungen der Zeit; auch sei es nicht möglich die Herausgeber periodischer Ausgaben, die zum größten Teil bei der Edition solcher Preßorgane rein kommerzielle Ziele verfolgen, für den Text in demselben verantwortlich zu machen.

— Die Reichsdumasitzung am 14. Juni war der Erledigung mehrerer „übriggebliebener" Gesetzprojekte gewidmet, die kaum ein wesentliches Interesse beanspruchen und bereits seinerzeit, ehe sie in den Kommissionen liegen blieben, eine genaue Erwähnung in der Presse gefunden haben. Die meisten Deputierten haben Petersburg bereits verlassen, so daß es kaum gelungen, ein kränkliches Quorum zustande zu bringen. In der Fassung der Kommission wurde endlich die unterdessen um jedes Interesse beraubte Interpellation, die Reichsdumawahlen vom Oktober 1912 betreffend, nach kurzer Debatte mit einer Stimmenmehrheit von 162 gegen 49 Stimmen angenommen. Ebenso wurde die Dringlichkeit und Zweckmäßigkeit dreier Projekte, die Pensionskasse der Volksschullehrer, den allgemeinen Schulzwang und die Reform der Mittelschule betreffend, angenommen und die Ausarbeitung dieser Projekte dem Unterrichtsministerium überwiesen. Auch die Projekte, die eine Erweiterung der Häfen in Windau, Libau, Nikolajew, Cherßon, Petersburg u. v. a. m. vorsehen, wurden kurz erledigt, von rein prinzipieller Bedeutung ist das ablehnende Verhalten, das die Duma den Krediten für Kasernenbau und der Erhöhung der Gage für die Lehrer der Kirchenschulen gegenüber einnahm. Diese Kredite wurden nicht bewilligt und eine Erhöhung der Lehrergagen abgelehnt.

— Entgegen der offiziellen Bekanntmachung des Ministerpräsidenten, wird die Duma voraussichtlich erst am 26. Juni in die Ferien gehen, da der Reichsrat nicht in der Lage ist, das Budget so schnell zu erledigen, wie die arbeitsmüden Dumadeputierten das wünschen.

Ausländisches.

England

London. Die Agentur Reuter erfährt, daß vor der Entscheidung der Schiedsgerichtsfrage in der Skuptschina keine wesentlichen Aenderungen in den serbisch-bulgarischen Beziehungen erwartet werden können. Hier wird versichert, Serbien werde unter dem Druck der schweren Verhältnisse nachgeben, man hält es aber für unwahrscheinlich, daß Rumänien sich ohne die Erklärung eines serbisch-bulgarischen Krieges zu einem bestimmten Vorgehen entschließen könnte.

Türkei.

Konstantinopel, 30. (17.) Juni. Gegen 4 Uhr tags brach in der Umgebung der Pforde Feuer aus, welches das Gebäude des Ministeriums des Aeußern bedrohte. Das Feuer wurde zuerst beim Hause des Innenministers bemerkt. Hierauf brannten noch 60 andere Gebäude nieder. Das Haus des Ministers wurde ein Raub den Flammen, ebenso viele Häuser, welche von unbemittelten Leuten und Emigranten bewohnt waren.

Saloniki, 30. (17.) Juni. Vom frühen Morgen währt die Schlacht in der Umgegend von Chengeli zwischen Serben und Bulgaren, an welcher 4 Regimenter teilnehmen. Die Bahnverbindung nördlich von Kjumendsche ist zeitweilig unterbrochen.

Griechenland.

Athen, 30. (17) Juni. Der König begab sich nach Saloniki.

Die griechische Flotte erhielt die Order sich unverzüglich nach Tjagesi und auf die Insel Eleuthera zu begeben.

Bulgarien

Sofia, 30. (17) Juni. Die Insel Thasos steht in Flammen. Das Feuer brach am Kap. des Heil. Georg aus, wo Griechen den Wald in Brand gesteckt hatten.

— Der Generalstab hat die Mitteilung erhalten, daß die Serben eine große Anzahl von Truppen, Infanterie und Artillerie, auf den Positionen in der Nähe der Eisenbahnstation Kriwolak konzentrieren. Die zwischen Sletowo und Ischtib befindlichen serbischen Truppen eröffneten wieder das Feuer gegen die bulgarischen Vorposten. Das Vorrücken starker Infanteriekolonnen zu den vorderen Positionen der Serben macht sich bemerkbar. Die bulgarischen Truppen erwiderten das Feuer der Serben. Das Ergebnis des Scharmützels ist unbekannt. Ein anderes Scharmützel erfolgte nördlich von Elewtera, wo die Griechen auf den vorderen Positionen, nachdem sie große Verstärkungen erhalten hatten, ein heftiges Feuer gegen die Bulgaren eröffneten. Es entspann sich ein hartnäckiges Gefecht, dessen Ausgang unbekannt ist.

— Laut aus dem Hauptquartier eingelaufenen Nachrichten, eilten die Bulgaren, als sie am 29. Juni abends unweit Pravischta starken Geschützdonner vernahmen, ihren Avantposten zu Hilfe. Die Bulgaren gingen mit dem Bajonett vor und zwangen die griechischen Truppen, sich nach Eleutheropolis zurückzuziehen. Die Bulgaren verfolgten die Griechen bis nach Kaladschik. Augenscheinlich beabsichtigten die Griechen die Eisenbahnverbindung von Seres bis nach Drama zu unterbinden. Das Resultat des Scharmützels ist unbekannt.

Serbien

Der serbische Ministerpräsident Paschitsch hat der Regierungspartei mitgeteilt, daß Serbien sich dem russischen Schiedsspruch vorbehaltlos unterwerfen und ihn (Paschitsch) nach Petersburg entsenden werde. Bei dem großen Einfluß, den Paschitsch auf die Skuptschina besitzt, ist anzunehmen, daß es ihm gelingen wird, auch bei ihr seinen Standpunkt durchzusetzen. Bulgarien, das von Rußland bereits die Zusicherung des Schiedsspruchs auf der Vertragsbasis erhielt, verlangte bisher, daß, bevor sich Danew nach Petersburg begibt, auch Serbien sich ausdrücklich auf den Vertragsstandpunkt stellen müsse. Das wäre freilich durch die Erklärung, daß Serbien den Schiedsspruch des Zaren vorbehaltlos annimmt, noch nicht geschehen, denn Bulgarien fordert eine direkte Verpflichtung Serbiens, daß der Schiedsspruch des Zaren sich nur auf die strittigen Gebiete beziehen solle. Da aber andererseits Serbien offenbar die russische Zusicherung an Bulgarien kennt, so kommt die Erklärung Paschitschs, daß er den russischen Schiedsspruch vorbehaltlos annehme, wohl einer mittelbaren Annahme des bulgarischen Standpunktes gleich. Russischerseits wird denn auch angenommen, daß Danew sich damit begnügen und ebenfalls nach Petersburg kommen werde. Man ist in Petersburg der Ansicht, daß, wenn erst einmal die vier Balkanministerpräsidenten dort versammelt sein werden, sich das Weitere von selbst ergeben würde. Man hofft, daß Bulgarien, wenn Rußland ihm im Prinzip rechtgeben und den Vertrag zur Grundlage seiner Entscheidung gemacht haben wird, sich dann seinerseits Serbien gegenüber zu gewissen Konzessionen bereit finden wird.

Amerika.

New-York, 30. (17.) Juni. In den Städten des Westens wurden 33 Todesfälle durch Hitzschlag konstatiert.

Preßstimmen.

— „Ein Schritt vorwärts!" So ist ein sehr lesenswerter Artikel in der „Utro Ross.", die sich solche Artikel ja nur selten erlaubt, überschrieben. Der Aufsatz ist geschrieben, um nachzuweisen, daß der junge Minister des Innern insofern eine peinliche Niederlage erlitten hat, als seine erste große Gesetzvorlage, das vielbesprochene Preßgesetzprojekt fast einstimmig von seinen Kollegen im Ministerrat abgewiesen und verworfen wurde. In dieser ablehnenden Stellungnahme des Ministerrats zum „reaktionären" Projekt Maklakows sieht eben das Blatt den „Schritt vorwärts." Es meint: „Man kann sich schwer eine größere Niederlage vorstellen. Das erste große Staatsprojekt, zu dessen Verwirklichung der erst kürzlich ernannte Minister des Innern zu schreiten gedachte, hat ein völliges Fiasko erlitten. Das von ihm eingereichte neue Preßgesetzprojekt haben die Kollegen des Ministers Maklakow als „Schritt vorwärts" bezeichnet. Und weiter heißt es in diesem Aufsatz sehr treffend: „Der Ministerrat hält diesen gesetzgeberischen Versuch, „der in Widerspruch zu den Forderungen der Zeit steht," für einen „Schritt rückwärts." — In dieser erfreulichen Kundgebung können wir nicht anders, als „einen Schritt vorwärts" zu erblicken. Und diesen Schritt vorwärts, dieses bescheidene Bestreben der Regierungsgewalt, ihre Richtlinien mit den Forderungen der Gegenwart in Einklang zu bringen, registrieren wir als einen „Sieg des Geistes der Zeit."

„M. D. Ztg."

Stadt- u. Landchronik.

Moskau. Der statistischen Abteilung des Gouvernementslandschaftsamts liegen über die Ernteaussichten im Gouvernement Moskau folgende Daten vor: Roggen — mittelmäßig, Hafer — unter mittel; Gräser — geringer undichter Wuchs, bewässerte Wiesen unter mittel, höher gelegene — schlecht; Klee unter mittel. Der Stand der Obstgärten ist wenig erfreulich: die Aepfelbäume werden geringen Ertrag bringen.

Odessa. B. A. Pelikan, der noch am Tage vor der Wahl von der Zurückziehung seiner Kandidatur sprach, ist wider Erwarten mit 47 gegen 28 Stimmen zum Stadthaupt von Odessa gewählt worden. Die Begeisterung der Anhänger Pelikans über den neuen Sieg kam in einem Blumenregen, der sich über ihren Führer ergoß, zum Ausdruck. Das neugewählte Stadthaupt hielt eine Programmrede und sagte u. a.: Auf die Kritik der linken Presse wollen wir mit voller Verachtung antworten. Des weiteren wies er darauf hin, daß die Bekundung eines „gesunden Nationalismus" durchaus nicht als Politikasterei aufzufassen sei.

Jekaterinoslaw, 15. Juni. Zwischen den Stationen Pießmennaja und Uljanowka der Katharinenbahn wurde der Schnellzug von Banditen angehalten, die zirka 20 Passagiere beraubten.

Chortitza. In der Nacht auf den 16. Juni entlud sich über Chortitza und Rosental ein kurzes heftiges Gewitter. Ein Blitz schlug in die Scheune des Böttchers J. Thießen in Rosental ein und tötete eine russische Tagelöhnerin, welche mit ihrer Tochter aus Tomakowka hergekommen war und bei Thießen übernachtete. Die Tochter ist am Leben geblieben. Das Heu, auf dem sie schliefen, fing an zu brennen, konnte aber von der Tochter gelöscht werden — p.

Post Sslawgorod. Infolge einer höhernorts angeordneten Revision hat man hier beim Einschreiben der

Ein Besuch bei H. Falz-Fein auf dessen Gut Askanija-Nowa (Tschapli *).

Wem Gott will rechte Gunst erweisen,
Den schickt er in die weite Welt;
Dem will er seine Wunder weisen
In Berg und Wald und Strom und Feld.

v. Eichendorff.

Die göttliche Offenbarung im Buche der Schöpfung bleibt so vielen Menschen der Gegenwart verschlossen. Besonders ist auch der größeren Mehrheit unseres Volkes der Sinn und das Verständnis für die Schönheit der Natur abhanden gekommen durch das rastlose Jagen nach materiellem Vorteil. Und doch ist gerade die Natur ein Born der reinsten Freuden, der Lebenslust weckt und erhält, ein wichtiger Bildungsfaktor, ein Weg, der uns unserm Ursprung näher bringt, wenn wir ihn nicht mit mutwillig geschlossenen Augen gehen.

Es ist so jammerschade, daß die Natur unseres Südens so wenig Mannigfaltigkeit aufweisen kann. Desto mehr sollte unser Bemühen sein, durch eifrige Tätigkeit unsere Steppen zu verschönern. Daß sich auf diesem Gebiete Großes erreichen läßt, zeigen die Unternehmungen einzelner Naturfreunde des Südens, unter denen wohl die großartigen und seinem Umfange nach grandiosen Schöpfungen des Großgrundbesitzers H. Friedrich Eduardowitsch Falz-Fein im Süden des Taurischen Festlandes den ersten Platz einnehmen. Seine Ökonomie Askanija-Nowa, die in manchen Beziehungen das bietet, was man mit dem Ausdrucke „ein Stück Paradies auf Erden" zu nennen pflegt, sollte viel mehr besucht werden, und dieses umsomehr, da der Eigentümer dieselben in freundlicher Weise seinen Gästen gern zwecks Besichtigung zur Verfügung stellt.

Eine Gruppe von 10 Lehrern der Dörfer Altonau bis Schönau, Halbstädter Wolost, besuchten genanntes Gut am 6. und 7. Mai 1911.

Per Auto der „Münsterberger Gesellschaft . . ." fuhren wir am 6. Mai morgens von Altonau ab. Mit besorgten Blicken betrachteten einige bei der Abfahrt den wolkenschwangern Ätherraum und ließen gleich zu Anfang einige pessimistische Befürchtungen lautwerden; denn es ist tatsächlich keine so große Belustigung, auf südrussischer Steppe, 15–20 Werst von jeglicher menschlichen Wohnung entfernt, den oft so tückischen Possen der Autos bei der Unpassierbarkeit unserer aufgeweichten Steppenwege anheimzufallen, um dann auf die gnädige Wirkung der Frühlingssonne zu warten. Doch wurde der Schwarzseherei gegenüber auch recht übermütiger Optimismus geäußert, so daß die Stimmung trotz der unmöglichsten Möglichkeiten eine recht heitere blieb.

Der Weg von Altonau bis Askanija-Nowa mißt, nach örtlichen Aussagen, zirka 150 Werst. Er führte uns zunächst über Melitopol (Kreisstadt), wo es einen längeren Aufenthalt gab, um Geschäfte zu erledigen. An neugierigen Gaffern fehlte es auf der ganzen Strecke, wo nur gehalten wurde, nie, selbst in der Stadt nicht. Der wie ein Eisenbahnwaggon aussehende Dampfwagen schien selbst den Städtern ein grüner Esel zu sein. Von der Kreisstadt Melitopol ging's die breite Poststraße Melitopol-Kachowka entlang in gerader Richtung nach WSW. etwa 75 Werst. Auf den Poststationen wurde dem Dampfroß Wasser verabfolgt und von den Passagieren zwecks Erholung der vom Sitzen ermüdeten Glieder gymnastische Übungen vorgenommen. Von der Poststraße sieht man rechts das slawische Dorf Tschechograd, links die lutherischen Ansiedlungen Marienfeld, Eugenfeld, Kaisertal, Darmstadt und Johannesruh, in weiterer Entfernung auch noch manche Ökonomie. Vor dem Dorfe Tergajewka biegt der Weg links ab und führt auf einer etwa 55 Werst weiten Strecke bald auf die Besitzungen Falz-Feins, welche hier ein Landquantum von 13,000 Dess. darstellen. Etwa auf der Mitte dieses Weges liegt seine Ökonomie Uspenka. — Endlich zeigten sich auch die grünen Spitzen unseres Reisezieles. Der ganze Weg von Melitopol bis Askanija Nowa führt über ebene Steppe, ohne Anhöhen, ohne Niederungen oder Senkungen und zeigt meistens Ackerland. Was würde ein Alpenbewohner dazu sagen?

Die Ökonomie zeugt von weiser Ueberlegung, praktischem Geschick und Verständnis, energischer Tatkraft und Ordnung. Sie hat ein Gasthaus eine Manufaktur- und Bakalienhandlung, Postamt, Krankenhaus, eigene Maschinenwerkstatt, ein reichhaltiges Museum, eine lutherische Kirche, (die jedoch gelegentlich auch russischen Andachtszwecken dient), Orangerien und zahlreiche andere Bauten, ferner einen großen zoologischen und einen botanischen Garten, Park und Wald. Seine vielen Gäste hat Herr Falz-Fein früher wohl zum Teil selbst bewirtet, doch mag ihm dieses in letzter Zeit bei den sich mehrenden Besuchen wohl zu lästig geworden sein. Wäre diese Ökonomie leichter zugänglich (sie liegt etwa 60 Werst von der Bahnstation Nowo-Alexejewka oder Akimowka), so würde sie von Besuchern wohl geradezu überschwemmt werden.*)

Zuerst führte man uns durch den zoologischen Garten. Schon von ferne vernahmen wir eine Vogelmusik, wie sie sich in der Natur wohl kaum wo derart vereinigt findet. Alles übertönend erschallt das weinerliche Girren egyptischer Tauben. Dazwischen tausend andere Stimmen. „Das jubiliert und musiziert, das schmettert und das schallt, das jauchzt und singt, das pfeift und klingt im frischen grünen Wald." In kleinen und großen, oft viele Faden messenden, aus Drahtgeflecht bestehenden Käfigen sieht man hier die Vogelwelt im bunten Durcheinander, traute Gemeinschaft pflegend, (oft sind viele Vogelarten in einer Umzäunung) in Büschen und auf Bäumen nisten und brüten.

Vor allem fallen die mancherlei Fasanenarten in die Augen, vom schlichtesten Graurocke bis zum prächtigsten Goldfasan. Weiter sieht man australische und japanische Tauben, Papageie, chinesische Nachtigallen, schneeweiße Pfaue; Vögel von allen Zonen der Erde; dazu alle einheimischen Vögel: Zeisige, verschiedene Amseln, Nachtigallen, Rot- und andere Kehlchen, Spechte, Schnepfen und andere Sumpfvögel, Raubvögel (Adler, Geier usw.); dazwischen lustige und possierliche Eichhörnchen und der als Leckerbissen so viel gesuchte Ortolan (Finkenart). — Doch es ist unmöglich, auch nur die am meisten auffallenden Vögel alle zu nennen. Der Vogelbestand ist auf jeden Fall vollkommen. Außer diesen eingeschlossenen Vögeln gibt es noch viele, welche in der Freiheit Kanäle, Teiche und Inseln bewohnen. Da sieht man Herden von langbeinigen Flamingo, (ihre Beine sind wohl doppelt so lang, wie die der Störche), Kraniche, Polargänse, weiße und schwarze langhalsige Schwäne, stolz den Wasserspiegel kreuzend, Pelikane und viele andere. Den dunkelbelaubten Wald beleben wieder Menge Fasane und andere Vögel, die ich nicht alle nennen kann.

(Schluß folgt.)

*) Folgender Bericht wurde vor 2 Jahren geschrieben, jedoch nicht zwecks Veröffentlichung. Nun bin ich aber wiederholt und besonders auch in letzter Zeit über jene Reise befragt worden. Man möchte wissen, ob das Sehenswerte die Reise belohne, wie letztere sich gestalte, welches die Marschroute sei usw. Solche Interessenten veranlaßten mich zur Veröffentlichung des Folgenden, vielleicht noch zur Anregung für weitere Kreise. D. Eins.

*) Nebenbei sei noch bemerkt, daß der berühmteste, unlängst verstorbene Tierzüchter Deutschlands Hagenbeck mit Hrn. F.-F. wiederholt Unterhandlungen gepflogen, wegen Lieferung seltener Tierexemplare. Auch findet man Schenkungen des H. Falz-Fein in größeren zoologischen Gärten in- und ausländischer Großstädte.

Übersiedler einen großen „Schummel“ entdeckt. Es sind auf unlegalem Wege auch solche Übersiedler eingeschrieben worden und dieses Frühjahr hier angelangt, welche offiziell nicht eingeschrieben werden durften. Die Untersuchung wurde vom hiesigen Hof des Übersiedlungsamtes und vom Pristaw geleitet. — Wie sollen nun die also kaltgestellten Übersiedler Geld und Paß zurückbekommen?

Einer, dem die Altkolonier Tausende schade sind.

Sewastopol. Die Statuten der Bahn am Süduser der Krim von Sewastopol bis Aluschta ist Allerhöchst bestätigt worden. Mit dem Bau der Bahn soll im nächsten Frühjahr begonnen werden.

Berdjansk. Die hies. Kreislandschaft hat die obrigkeitliche Genehmigung zur Einrichtung und Exploitation eines Telephonnetzes in Groß-Tocknack erhalten. — Es wäre zu wünschen, daß dieses Netz bald weiter auf den Kreis ausgedehnt würde.

Halbstadt. Die für Halbstadt geplanten Lehrerkurse, welche vom 10. Juni bis zum 15. Juli d. J. stattfinden sollten, sind obrigkeitlicherseits nicht bestätigt worden.

Ernteaussichten.

Wiesenfeld, Kreis Nowomoskowsk, den 10 Juni. Winterweizen und Roggen ausgezeichnet. Weizen, Gerste und Hafer auch ausgezeichnet, nur macht die Hessenfliege ziemlich viel Schaden. Obst mittelmäßig. Bastan schwach. Welschkorn gut. Heuernte mittelmäßig. Den 6. Juni abends großer Regen. J. H.

Grigorjewka, d. 12. Juni. Wintergetreide. Weizen und Roggen gut. Sommergetreide: Weizen gut, Gerste und Hafer befriedigend. Bastan und Mais schlecht. Obst befriedigend. J. B.

Dawlekanowo, d. 10 Juni. Wintergetreide: Weizen wird nicht gesät, Roggen auf manchen Feldern schlecht. Sommergetreide: Weizen und Hafer bis jetzt sehr gut. Gerste wird nicht gesät, ebenso nicht Bastan und Mais. Die Witterung ist kühl und regnerisch. Hitze haben wir nur ein paar Tage gehabt im halben Mai. T. L.

Besentschuk, d. 10 Juni. Die Ernteaussichten sind bis jetzt sehr gut Roggen 2 Arschin und darüber Winterweizen ist nur wenig gesät, steht aber sehr gut, bekommt jetzt die ersten Ähren. Sommergetreide steht gut. Wenn Gott seinen Segen dazu gibt, hoffen wir auf eine reiche Ernte. Obst verspricht es auch reichlich zu geben, Bastan wird wohl unbefriedigend bleiben, ist schlecht aufgegangen. Der Frost brachte Schaden, und jetzt ist es doch wohl zu naß. Es geben häufig Strichregen nieder.

H. F.

Nikolo-Koselsk, Gouvern. Chersson, d. 14. Juni. Vorgestern den 12. Juni beinahe den ganzen Tag hindurch Regen, um die Vesperzeit hat es in unserer Nähe eingeschlagen. Das Getreide gibt dem Landmanne die besten Aussichten und im Garten verspricht der Segen Gottes nicht weniger. Obst sowie Gemüse ist sehr befriedigend. Wenn später die Hitze nicht sollte ihr Unheil ausführen, könnte eine reiche Ernte erfolgen.

Alexanderkrone, d. 12. Juni. Das Frühjahr war in diesem Jahre bei uns recht trocken. Vergeblich haben die Augen des Landmannes während dieser Zeit, wo die Sommersaat schon zu leiden anfing, nach Regen ausgeschaut. Dank der reichlichen Winterfeuchtigkeit und kühlen Witterung werden wir aber doch noch eine gute Mittelernte zu erwarten haben. Der Winterweizen ist mit wenigen Ausnahmen in der Brache sehr hoch gewachsen und verspricht eine gute Ernte. Der Stoppelweizen ist mitunter auch recht gut. Gerste und Hafer sind nur mittelmäßig. Kartoffeln sind dreimal erfroren, wachsen aber wieder und können, da es gegenwärtig schön regnet, gut geraten. Das Obst ist auf den meisten Stellen erfroren, Bastan hat man auch nachsetzen müssen, wächst jetzt aber auch. Möge der Herr unsere Ernte segnen und sie vor Schaden bewahren! H. K.

Wesseloje. Die Ernteaussichten bei uns und in unserer Umgegend sind gegenwärtig folgende: Winterweizen könnte man wohl über mittel rechnen. Sommerweizen, Gerste und Hafer sehr schwach, mitunter mittel. Obst wenig, Bastan schlecht! Roggen und Sommerweizen wird in dieser Gegend fast garnicht gesät. H. S.

Welikoknjasheskoje, Kubangebiet, den 13. Juni. Nach langem, kühlem Frühlingswetter ist auch hier schönes, warmes Wetter eingetreten. Eine Woche vor Pfingsten hatten wir acht Tage lang fast ohne Unterbrechung schönen Landregen, auch nach Pfingsten, den 4. und 5., und den 12. und 13. Juni, schönen Regen ohne Gewitter. Früh morgens und nach Sonnenuntergang kühlt es immer ein wenig ab, was wohl dem von uns zirka 200—300 Werst abgelegenen mit Schnee bedeckten Elbrus und der kaukasischen Gebirgskette zuzuschreiben ist. Wenn wir morgens etwa 200 Faden östlich aus dem Dorfe gehen, können wir klar sehen, wie der große Elbrusberg und die sich anschließende Gebirgskette noch immer mit einer dicken Schneedecke bekleidet sind. Die Aussaaten, als: Winterweizen, Gerste, Hafer, Mais und Hirse stehen ausgezeichnet da. Der Weizen hat ausgeblüht und auch schon Korn angesetzt. Die Gerste steht in der vollsten Blüte und beim Hafer kommen jetzt die Ähren zum Vorschein. Mais ist sehr gut aufgegangen. Bastan ist mittelmäßig Magar, Futterhirse und anderes Grünfutter befinden sich auch in einem sehr befriedigenden Zustande. Die Kartoffeln stehen sehr hübsch auf vielen Stellen wurden schon frische gegessen, darunter sind schon von der Größe eines Gänseeies. An einer Staude sind bis 30—40 Kartoffeln. Obst wird es in diesem Jahre wohl ziemlich viel geben, besonders Aprikosen, Äpfel und Birnen, da die Frühlingsfrüchte ganz ausgeblieben sind. Die Gärten sind auch schon ziemlich alle gut an Gartenpächter verpachtet worden. Sollte das gegenwärtige schöne Wetter noch mehrere Wochen anhalten, so könnte es hier eine ziemlich reiche Ernte geben an Getreide wie auch an Obst. Der Gesundheitszustand ist auch sehr befriedigend unter Menschen und Vieh. H. D.

Murawjewka-Altsamara, den 14. Juni. Die 2. Hälfte des April, fast der ganze Mai und der Anfang des Junimonats waren kühl und sehr naß. Seit zwei Tagen endlich warm. — Winterroggen steht mit wenigen Ausnahmen sehr gut: Halm kräftig, Ähre lang, blüht. Erntaussicht gut. Sommergetreide (Weizen und Hafer) mit Ausnahme aller Bodensenkungen ziemlich gut. Etwas Unkraut. Schluß der Saatzeit erst am 27. April. Ernte wahrscheinlich sehr spät. Die Kartoffeln gehen schlecht auf. Bastan schlecht. Obst gut. M. F.

Arkadak, 15. Juni. (Wladimirowka. Die Ernteaussichten sind bei uns gut. Winterweizen und Roggen ausgezeichnet auf Schwarzbrache, auf Stoppelfeldern hingegen sehr gering. Sommerweizen sehr gut. Hafer und Gerste sehr weitläufig, besonders spätgesäte. Bastan wirds wahrscheinlich keinen geben, denn es war zu trocken und zu kalt. Kartoffeln ausgezeichnet. Obst haben wir auf unsererAnsiedlung noch keins. K. G.

Nowossofiewka, d. 13. Juni. Roggen steht gut. Weizen und Gerste stehen ausgezeichnet. Besonders zeichnet sich das im Herbste mit dem einscharigen Pfluge gepflügte aus. Obsternte, außer Birnen schwach. Bastan kann es geben, aber spät.

P. K.

Petrowka, d. 12. Juni. (Orenburg.) Die Aussichten sind bis dato gut. Roggen verspricht nur eine Mittelernte oder unter mittel zu geben. Weizen, Gerste und Hafer gut. Bastan wird wohl etwas spät sein. Die Witterung ist gegenwärtig kühl, da es in den letzten Tagen oft geregnet hat. Auch soll stellweise Hagel gegangen sein.

H. K.

Busan-Aktatschi den 14. Juni. Die Ernteaussichten sind bis jetzt sehr gut. Winterweizen verspricht eine Ernte von 10—12 Tschtw., wohl auch mehr. Es ist aber viel Brand vorhanden. Sommergetreide: Gerste und Hafer ist sehr verschieden. Aussicht von 7—15 Tschtw. Beginn der Ernte in den nächsten 4—5 Tagen. Bastan ist wenig und schwach aufgegangen. Äpfel und Birnen sind in unsern kleinen Gärten viel angesetzt. Steinobst wenig. P. F.

Wiesenfeld, 11 Juni. (Pawlograder Kreis). Trotzdem wir noch keinen durchdringenden Regen gehabt haben, ist das Sommergetreide, Weizen und Gerste, nicht sehr im Stroh gewachsen, aber die Körner können gut werden, und wenn es bewahrt bleibt, so wird die Ernte über mittel ausfallen. Auf dem gepflügten Land bedeutend besser als auf dem Stoppellande. Letzteres ist sehr voll Unkraut. Der Roggen steht sehr gut, der spätgesäte mußte umgepflügt werden. Im ganzen genommen wird es schön Getreide geben, wo es nicht vom Wildhafer überwuchert ist.

W. F.

Roop, am 17. Juni. Die Ernteaussichten bei uns und Umgegend stellen sich gegenwärtig wie folgt: der auf Schwarzbrache gesäte Banatka scheint von 10—15 Tschtw. pro Dess. geben zu wollen, während der auch auf Schwarzbrache gesäte Krimer, auf Stellen mehr, auf Stellen weniger, auf vielen Feldern aber der Weizen total von dem so genannten Winterkraut erstickt ist. Der bis zum 1. Sept. in Stoppel gesäte Winterweizen steht schlecht, während der nach dem 1. Sept. auch in Stoppel gesäte Weizen bei normalem Ausreifen 6—7 Tschtw. pro Dess. geben könnte. Vom Roggen darf man eine Mittelernte erwarten. Gerste verspricht von 10—15 Tschw., Sommerweizen von 5—6 Tschw. von der Dess. Viele Sommerweizenfelder, besonders bei den russischen Bauern, sind endgültig vom Ungeziefer vernichtet, namentlich der in Stoppel gesäte Weizen. Stand der Kartoffeln gut, Bastan schlecht. Obst gibt es infolge mehrer Spätfröste wenig.

Golschewo, 11. Juni. Die Ernteaussichten im Ufimschen und Belebejer Kreise sind sehr gut, d. h. Sommerweizen, Hafer und Gemüse. Bastan und Wintergetreide, Roggen stehen schlecht, da es im Herbst zu sehr an Regen gemangelt hat. B. E.

Aus den Gemeinden — für die Gemeinden.

Was dürfen die Kinder von ihren Eltern verlangen?

Nicht wahr, sonderbar klingt dir diese Frage, denn du denkst gerade: die Eltern dürften nur Rechte und Anforderungen stellen. Aber du willst nicht merken, daß eben diese Art deines Vorgehens bei der Erziehung dein Kind von dir entfernen kann, indem es schmerzlich die ewigen Vorwürfe und Ermahnungen anhören muß, mit denen du es reichlich überschüttest. Begeht es einmal in seiner Unwissenheit einen dummen Streich, so bist du schon geneigt, ihn als ein schweres Kriminalverbrechen zu behandeln, anstatt rücksichtsvoll dem Kinde sein Vergehen aufzuklären. Und dank diesem unbedachten, voreiligen Handeln tritt zwischen deinem Kinde und dir eine Entfremdung ein, die mit den Jahren immer mehr zunimmt und gar oft zum offenen Bruche führt. Daher lege ich dir ernstlich die Frage ans Herz: Was bist du deinem Kinde, und versäumst du nicht gar oft, deine Elternpflichten ihm gegenüber zu erfüllen?

Mit Recht sagt Heinrich Lhotzky: „Die Kinder gehören nicht uns, sondern zunächst sich selbst an.“ Und die vornehmste Pflicht der Eltern ist nun, den besten Teil ihres Ichs, den größten Teil ihres Lebens ihren Kindern zu weihen. Gar schwer und sauer mag manchesmal diese Aufgabe erscheinen, zumal, wenn man die Früchte seiner Arbeit und Bemühungen nicht zu sehen vermeint. Doch du brauchst nicht zu entmutigen, versuch's auch weiterhin, im Kinde den Sinn fürs Edle und Gute zu fördern, — und ich bin fest überzeugt, daß du bei aufrichtigem Vorgehen endlich gute Früchte ernten wirst. Die Erziehungskunst besitzt ja keine schweren, schier unausführbaren Regeln, o nein, — laß nur dein Kind bei Gelegenheit merken, wie sehr du es liebst, wecke in ihm dadurch das stete Verlangen, dir zu gefallen, — und du wirst Freude an deinem Kinde erleben. Das Kind muß in dir einen Freund sehen und fühlen, dann wird es willig Gehorsam üben.

Gehorsam ist die erste Vorbedingung für ein förderndes Erziehen. Und schon in den ersten Jahren deines Kindes mußt du darauf bedacht sein, in ihm den Gehorsamssinn zu festigen. Doch nicht aus Furcht darf solches seitens des Kindes geschehen, aus Furcht vor Prügel oder womöglich Spott. Beschäme und verspotte doch ja nicht in Gegenwart anderer dein Kind für die begangenen Fehler. Du weißt nicht, wie schwer das Kind darunter leidet und gegen dich verbittert wird.

Nein, unter vier Augen halte ein offenes Zwiegespräch, ermahne dein Kind und mache es darauf aufmerksam, warum es nicht so hat handeln dürfen. Aus Liebe zum Kinde tue es.

Diese Offenheit zwischen Eltern und Kindern ist schon, wie gesagt, in den ersten Jahren von nöten. Denn hierdurch wird die sonst beim Kinde oft gebräuchliche Notlüge vermieden. Schleicht sich aber eine solche ein, um eine begangene Sünde zu vertuschen, so zeige dem Kinde mit ernsten, jedoch liebevollen Worten, daß es sich besser befinde, wenn es sein Vergehen offen und ehrlich eingesteht.

Doch dieses gegenseitige Offensein wird noch unentbehrlicher während der Entwicklung der Geschlechtsreife. Die ersten Regungen des Geschlechtstriebs sind vom zehnten Jahre des Kindes zu erwarten. Nun heißt es für dich in diesem Augenblick, daß du deinem Kinde die nötige Aufklärung gibst. Du mußt reden. Hier offenbart es sich, was du deinem Kinde bist, ob du den Schlüssel zu seiner Seele gefunden hast, oder nicht.

Wohl sagt A. Matthias in seinem „Wie sollen wir unsern Sohn Benjamin erziehen“: „Es hat Zeiten gegeben, wo man die Keuschheit der Seele und die Schamhaftigkeit des Gemütes dadurch am besten zu pflegen glaubte, daß man Kinder schon frühe in die Geheimnisse des Geschlechtslebens einweihte durch sogenannte vernünftige Belehrung. Man hat sehr bald eingesehen, daß dieser Weg nicht der richtige war, denn man machte etwas zum Gegenstande des Nachdenkens, was noch nicht Gegenstand kindlicher Beobachtung und Forschung zu sein braucht. Durch Schaden ist man klug geworden und wieder zur guten, alten Art der Erziehung zurückgekehrt, die einfach das, was unanständig (?!) ist, verbietet und als Begründung hinzufügt, daß sich dieses oder das nicht schicke.“

Ich glaube, diese theoretischen Ausführungen Matthias' würden einem jeden mehr oder weniger ideal veranlagten Vater zusprechen, dessen Standpunkt sich mit „dem Reinen ist alles rein“ deckt, wenn — — ja wenn im täglichen Leben unserm Kinde nicht die Möglichkeit geboten wäre, auf diese für ihn rätselhafte Frage immer wieder zurückzukommen. Offenbarst nun du ihm nicht das Geheimnis, so übernehmen es vorwitzige Kameraden. Und der Schaden, der am unbefleckten kindlichen Gemüte ausgeübt wird, ist dann unauslöschlich für sein ganzes spätere Leben.

Doch du meinst über diese Frage mit deinem Kinde nicht reden zu können. Ja, warum denn nicht, — vielleicht aus unbegründetem Schamgefühl und Befürchtung, in seinen Augen dadurch dich zu erniedrigen? Doch wenn es von anderer Seite auf rohe Weise die Aufklärung erhält, sieht es wohl dann seine Eltern mit denselben Augen wie bis dahin an? Nein, Offenheit, Offenheit in allem muß zwischen Euch sein.

Doch wie hast du es deinem Kinde zu sagen? Ja, dafür läßt sich nicht eine einzige, für alle Fälle stimmende Form schaffen; sie ist ebenso mannigfaltig, wie die Kinderseelen es sind: am besten, du knüpfst bei der sich bietenden Gelegenheit deine Worte an Gleicherscheinungen in der Natur an. Mit durchdachten, ernsten Worten mußt du in deinem Kinde innigtief und nachwirkend den heiligen Ernst des Augenblickes hervorrufen, indem du ihm vom Geheimnis mitteilst.

Wie oben gesagt, beginnen die Geschlechtstriebe gewöhnlich vom zehnten Jahre an sich zu regen. Da heißt es für dich, besonders wachsam dein Kind zu beobachten. Sorge für rege Arbeit seines Geistes, das ist das beste Mittel, den Augenblick der Aussprache hinauszuschieben. Doch siehst du erst in den Augen und Gebaren deines Kindes eine Veränderung vor sich gehen, so zögere nicht, — der Augenblick ist gekommen. —

Ich bin in meinen Ausführungen über das geschlechtliche Geheimnis weitschweifig geworden; doch wollte ich darauf hinweisen, wie Not gerade hier die Offenheit zwischen Eltern und Kindern tut. Denn Offenheit ist eine berechtigte Forderung, die die Kinder an ihre Eltern stellen. Nichts wirkt so schmerzlich aufs kindliche Gemüt, als wenn es mit Versprechungen auf spätere Auskunft, wenn es älter geworden, abgefertigt wird.

Eine weitere Forderung, die die Kinder unausgesprochen an ihre Eltern stellen, ist — ihnen „ein Vorbild“ zu sein. Überhaupt sollte sich mancher Vater oder Mutter merken, daß die beste Erziehung nicht auf einem erprobten, durchdachten System, sondern vielmehr im Wesen, im Charakter der Eltern beruht. Und treffend sagt H. Lhotzky hierzu: „Was du bei deinem Kinde durchsetzen willst, wirkst du am besten durch dein Beispiel.“

Sodann dürfen Eltern ihre Launen und Stimmungen den Kindern nicht zu fühlen geben. Der Ausbruch deiner Heftigkeit kann unerwünschte Folgen nach sich ziehen, denn das Kind ist auf solche Gefühlsausbrüche schlechthin nicht vorbereitet. Und wundere dich nicht, wenn auch deine Kinder dann an Übellaunigkeiten zu leiden haben werden.

Die Frage über das Verhalten der Eltern zu den Kindern ist hier nur angedeutet, und läßt sich noch manches darüber sagen. Vielleicht spricht sich hierüber noch einer oder der andere Leser des „Botschafter“ aus. Ich meinerseits möchte zum Schlusse nur noch auf eine, wohl die größte Anforderung der Kinder zu sprechen kommen:

Erzieht Eure Kinder nicht nach einem bewährten Erziehungsgrundsatz. Doch andererseits widmet Euch Euren Kindern mehr, leiht ihnen ein willig Ohr zu jeder Zeit. Und Ihr werdet das Rechte immer von selbst treffen, wenn Ihr Euch von der aufopferungsfähigen, doch nicht überschwenglichen Liebe zu Eurem Kinde werdet leiten lassen. — — —

Eingesandt.

Werter David Henrichowitsch!

Erhielt soeben aus Petersburg die Nachricht, daß der Senat am 11. Juni den Rapport des Ministers des Innern, die Kasernensteuer der Mennoniten betreffend, bestätigt hat, d. h. die Frage ist in dem Sinne entschieden, daß die Steuer für jeden Mennoniten obligatorisch ist und daß die betreffenden Summen von den rückständigen Zahlern einfach auf administrativem Wege (d. h. durch die Polizei) einzuziehen sind.

Jekaterinoslaw,
d. 17. Juni 1913. K. Unruh.

Dürfen Prediger des Evangeliums besoldet werden?

(Fortsetzung.)

V. 15. „Ich habe aber von keinem dieser Dinge Gebrauch gemacht; und ich schreibe auch solches nicht, damit es mit mir so gehalten werde; denn ich möchte lieber sterben, als mir von jemand meinen Ruhm nehmen lassen.

(Als Auslegung dieser Worte

sagt Professor Godet gekürzt ff.) „Paulus stellt das Opfer, das er gebracht, indem er auf sein Recht und damit auf seine Annehmlichkeit verzichtete, dem Egoismus derjenigen Korinther entgegen, welche rücksichtslos von ihrer Freiheit hinsichtlich des Götzenopferfleisches Gebrauch machten. — Der Ausdruck: diese Dinge, bezieht sich entweder auf die verschiedenen Dinge, welche das Recht, sich versorgen zu lassen, in sich begreift (vergl. V. 4—5), oder auf die mancherlei Gründe, welche der Apostel vom 4. V. an zum Nachweis dieses Rechtes angeführt hat. Nach einer derartigen Aufzählung ist der letztere Sinn natürlicher. Indessen will Paulus nicht die Meinung erwecken, er habe diese lange Beweisführung nur zu dem Zweck geschrieben, damit man in Zukunft sich anders gegen ihn verhalte als bisher. Das „so" hat in diesem Zusammenhang den Sinn: „wie ich verlangen könnte, und wie es wirklich bei andern gehalten wird." Der Apostel wünscht so wenig eine andere Handlungsweise der Gemeinde in dieser Hinsicht, daß er lieber sein Apostelamt durch den Tod verlieren, als dasselbe anders denn umsonst führen möchte. Der Gegenstand des Rühmens besteht offenbar in der unentgeltlichen Verkündigung des Evangeliums.

Warum aber möchte der Apostel lieber gar nicht mehr predigen, ja sogar lieber sterben, als um Lohn das Evangelium verkündigen? Weil im Predigen an und für sich nichts liegt, was ihm Grund zum Rühmen geben würde. Denn das Verrichten dieses Dienstes ist für ihn eine Sache der Notwendigkeit, ein Müssen.

V. 16. Denn wenn ich das Evangelium verkündige, so ist dies für mich keine Sache des Ruhmes; denn ich bin dazu gezwungen, denn wehe mir, wenn ich nicht evangelisierte!"

Mehrere Erklärer sind der Ansicht, der erste Satz enthalte eine allgemeine Maxime. Paulus wolle sagen, daß das Predigen an sich für den Prediger, wer er auch sein möge, keine Sache des Ruhmes sei. Allein, warum das nicht, wenn er diese seine Aufgabe mit willigem Herzen und mit der rechten Liebe zu seinem Herrn erfüllt? Wir werden nämlich gleich nachher sehen, was Paulus unter „Rühmen" versteht. Zudem kann an einer Stelle, die so persönlich gehalten ist, wie diese, die erste Person des Singulars nur den Paulus selbst bezeichnen. Wenn das Predigen für ihn keine Sache des Ruhmes ist, so hat dies darin seinen Grund, daß es für ihn eine Aufgabe ist, zu deren Erfüllung er gezwungen ist. Wenn er sich nämlich derselben nicht entledigt, so schwebt ein schrecklicher Fluch über seinem Haupt. Beim diktieren der Worte: „Wehe mir, wenn ich nicht evangelisierte", dachte der Apostel ohne Zweifel an die Drohung des Herrn: „Es wird dir schwer werden (wird dir teuer zu stehen kommen), wider den Stachel zu löcken" (Apg. 9, 5). Wie verschieden ist demnach dieser in solcher Weise übertragene Apostelberuf von dem der Zwölfe, welche sich durch eine freie Glaubenstat an Jesus angeschlossen hatte! Ihre Berufung, welche in dieser Weise vorbereitet und motiviert war, und ihre Predigttätigkeit, welche auf jene folgte, war die Sache freien Entschlusses, während Paulus auf der Bahn hartnäckigen Unglaubens sozusagen von unwiderstehlicher Gewalt erfaßt und durch jene Drohung gezwungen wurde, dem Ruf zu gehorchen. Ein solcher Apostelberuf gewährt dem, der ihn bekleidet, an und für sich keinerlei innere Befriedigung. Unter Gegenstand des Rühmens hat man hier nicht einen Gegenstand des Selbstlobes oder der Prahlerei zu verstehen. Eine treffende Erklärung des Ausdrucks gibt Heinrici: „Das freudige Bewußtsein von dem sittlichen Wert des eigenen Tuns." Es liegt darin durchaus nichts von dem pharisäischen Stolz auf die **Verdienstlichkeit dessen, was man tut, vielmehr zeigt sich darin** nur das dankbare Herz, welches es sich zum Bewußtsein bringen möchte, daß es freiwillig etwas tue, um die Liebe, die es erfahren hat, zu erwidern . . . Es ist kein Grund des Rühmens für mich vorhanden, denn ich handle gezwungen, denn die Verdammnis wartet meiner, wenn ich mich der Aufgabe entziehe.

V. 17. „Denn wenn ich dies freiwillig tue, so habe ich Lohn; tue ich es aber unfreiwillig, so ist es eine Verwaltung, die mir anvertraut ist."

Das „Denn" drückt aus, daß in der zweiten Hälfte des 16. Verses wirklich der Beweis liegt für die in der ersten Hälfte ausgesprochene Behauptung, daß das Predigen für Paulus keinen Grund zum Rühmen bilde, wenn er es gezwungen betreibe. (Vergl. Jer. 20, 9. der Einf.) — Der erste der beiden Sätze enthält eine bloße Annahme, die nur beiläufig gemacht ist, des Kontrastes wegen mit dem zweiten Satz, welcher allein den wirklichen Tatbestand ausspricht. Wie Heinrici treffend bemerkt: „Wenn ich freiwillig das Evangelium verkündige — was nicht der Fall ist —, so habe ich einen Lohn." Der zweite Satz hat dagegen den Sinn: „Wenn ich es aber gezwungen tue — wie es wirklich der Fall ist —, so ist es eine Verwaltung . . ." Im ersten Satz hätte der Apostel den Optativ setzen können: Wenn ich es freiwillig tun würde . . . Er hat aber den Indikativ, wenn ich es tue, vorgezogen, wahrscheinlich, weil er weiß, daß das, was bei ihm nicht der Fall ist, bei andern in der Tat vorkommt: „Wenn ich, wie diejenigen, welche aus freien Stücken Prediger geworden sind (die Zwölfe, V. 5), das Evangelium verkündige." Die Worte (ich habe Lohn, der Einsd.) haben den Sinn: „Ich habe in diesem Fall Anspruch auf Belohnung. Belohnung ist der Korrelatbegriff zu Gegenstand des Ruhmes. Letzteres bezeichnet diejenige Verhaltungsweise des Paulus, durch welche sein Wirken den Charakter der Freiwilligkeit bekommt; der andere Ausdruck bezeichnet den Vorteil, der ihm daraus erwachsen soll. Worin dieser besteht, werden wir in V. 18 sehen. Die beiden Begriffe freiwillig und gezwungen bezeichnen nicht, wie man gemeint hat, die subjektive Stimmung, in welcher der Apostel seinen Beruf zu erfüllen pflegt: „Wenn ich mit Eifer . . . oder wenn ich mit Widerwillen predige." Paulus hat vielmehr die Art und Weise, wie ihm das Apostelamt übertragen worden ist, im Auge.

Die Schlußworte: ich bin mit einer Verwaltung betraut, haben den Sinn: Ich muß meinen Beruf wohl oder übel erfüllen. Diesen Worten liegt der Gegensatz zwischen der Lage eines Sklaven und der eines Freien zu Grunde. Im Altertum gehörten die Verwalter zur Klasse der Sklaven (Luc. 12, 42. 43). Ein Sklave hat aber, wenn er seine Aufgabe erfüllt hat, keinerlei Belohnung zu gewärtigen; im Fall der Nichterfüllung wird er einfach bestraft. Der Sinn ist daher folgender: „Ich verrichte Sklavendienste, sonst nichts," diese Stellung kam dem Paulus zu, vermöge der eigentümlichen Art, in welcher er zum Apostelamt berufen wurde; und sie würde bleiben, was sie ist, eine sklavische, wenn er sich damit begnügen würde, in der Weise der übrigen Apostel das Evangelium zu verkündigen. Allein gerade diese Stellung sagte ihm so wenig zu, daß er ihr sogar den Tod vorziehen würde. Er will das Bewußtsein haben, daß sein Verhältnis zu seinem Herrn nicht das eines Sklaven, sondern das eines freien Mannes, eines Freundes sei! Ebendarum sucht er seinem Apostelamt den Charakter des Freiwilligen, welcher demselben ursprünglich fehlte, nachträglich noch zu verleihen. Auf welche Weise er das, tut zeigt der 18. Vers.

(Fortsetzung folgt.)

An die Mitglieder der Molotschnaer Landwirtschaftlichen Gesellschaft.

Einer und der andere unter den Mitgliedern der Gesellschaft möchte sich vielleicht für Schriften über die verschiedenen Zweige der Landwirtschaft interessieren und solche lesen wollen. In der Bibliothek der Gesellschaft befinden sich bereits einige solcher Schriften, die jedem Mitgliede unentgeltlich zur Verfügung, d. h. zur Lektüre, gestellt werden. Es sind folgende:

1) Das Oldenburger elegante Kutschpferd, 5 Bände.

2) Основанія и порядокъ субсидированія Д-мъ Землед. мѣстныхъ учрежденій на мѣропріятія по улучшенію животноводства.

3) 1911 годъ въ сельско-хозяйственномъ отношеніи.

4) Источникъ милліардовъ Америки.

5) Каталогъ инструментовъ для животноводства и ветеринарной медицины.

6) Das Buch des Land- und Forstmannes.

7) Какъ ведутъ свое хозяйство люди за моремъ 7 ч.

8) Простѣйшій способъ борьбы съ Яблоннымъ Долгоносикомъ.

9) Гессенская муха или хлѣбный комарикъ.

10) Яблонная моль и мѣры борьбы съ нею.

11) Мохнатая Бронзовка или Аленка.

12) Южное хозяйство (журналъ).

13) Чѣмъ повысить урожай на поляхъ нечерноземной полосы.

14) Какъ земледѣльцу получить высокій урожай пшеницы въ степной части Крыма.

15) Отчеты о состояніи Херсонскаго с. х. училища за г. г. 1909. 1910 и 1911.

16) Краткія свѣдѣнія къ воздѣлыванію хлопчатника.

17) Landlexikon, 3 Bände.

18) Краткій отчетъ Херсонск. Земск. с. х опытной станціи за 1909, 1010 и 1911 г. г.

19 Наставленія къ разведенію шелков. червей.

20) Организація краткосрочныхъ курсовъ по скотов. и молочн. хозяйству.

21) Домовая муха, ея значеніе для человѣка и по хозяйству.

22) Вредная черепашка.

23) Положеніе и правила Хортицкой сиротской кассы.

24) Систематическій каталогъ изданій склада Д-та Земледѣлія.

Außerdem werden 3 landwirtsch. Zeitschriften „Журналъ Опытной Агрономіи," „Южное Хозяйство" und „Landwirt" verschrieben, dieselben dürfen ebenfalls gelesen werden. Die Herausgabe von Büchern und Broschüren usw. aus der Bibliothek der Gesellschaft wird am Freitage jeder Woche in der Kanzlei der Gesellschaft erfolgen.

Es liegen daselbst auch etliche Broschüren z. B. „Опредѣленіе живого и убойнаго вѣса скота безъ вѣсовъ" und „Датскій способъ кормленія молочнаго скота" zum Verkauf aus.

Der Viehzuchtverein

des Jekaterinoslawer Kreises, hat auf der Sitzung vom 11. Juni beschlossen, September oder Oktober d. J. in der Kolonie Einlage eine eintägige Auktion von rein- und halbblütigen Pferden und Rindvieh zu veranstalten. Zum Verkauf darf nur von den Mitgliedern Vieh verschiedener Rassen und verschiedenen Alters ausgestellt werden; als Käufer wird jedoch jedermann zugelassen werden. Die Gelegenheit dürfte dadurch geboten sein, gutes Zuchtmaterial zu erwerben, besonders gute einjährige Bullen werden zum Verkauf ausgestellt werden und sollten Dorfsgemeinden solche Gelegenheit nicht unbeachtet lassen. Tag und Datum wird zur Zeit bekannt gemacht werden. „Frdst." und andere Blätter werden gebeten, ebenfalls dieses im Kolonialen zu berichten.

Hochachtungsvoll
Abr. Braun.

Warwarowka, Gouv. Jek.
17. Juni 1913.

Büchertisch.

— J. G. Ewert, Hilsboro, Kansas. Die Aussprache der biblischen Namen. Preis 25 c. das Stück; 2,25 Dollar das Dutzend. Zu bestellen beim Verfasser 1912. Aus dem Vorworte: Mancher Bibelleser hat es gewiß schon als einen Mangel empfunden, daß er nicht leicht Aufschluß erlangen konnte über die richtige Aussprache der vielen Orts- und Personennamen in der Bibel. Der Verfasser ist vielfach aufgemuntert worden, auf Grund der Grundsprachen der heiligen Schrift, ein Wörterverzeichnis der biblischen Namen herauszugeben, welches die Aussprache und besonders die Betonung dieser Namen angibt. Diesem Wunsch wird hiemit entgegengekommen.

In der weiteren Ausführung bekommt der Leser alsdann genaue Anleitung, wie die verschiedenen Zeichen anzuwenden sind, welche die richtige Aussprache angeben — und wo man die Betonung hinaufzulegen hat.

Diese neue Arbeit wird sicherlich vielen Bibellesern eine angenehme und freudigbegrüßte Zugabe zu den sonstigen Bibelkommentaren sein. Wir hoffen, daß der Fleiß unsers Glaubensgenossen von jenseits des Ozeans auch zu uns übers Meer reichlich strömen und in vielen Familien bereitwillige und dankbare Abnehmer finden wird. E.

— A. Jarotzky, o. ö. Professor der klinischen Medizin an der Universität Dorpat (Jurjew). Zur Reform der Mittelschule. Gedanken und Vorschläge. Reval 1913. Franz Kluge.

Die Mittelschule tritt jetzt tatsächlich so in den Mittelpunkt der allgemeinen Ausbildung unserer Jugend, daß sich bereits die weitesten Kreise für jene Fragen interessieren, welche diesen Schultypus angehen. — Darum werden auch die Gedanken und Vorschläge des geehrten Herrn Professors, die er auf 52 Seiten seines Heftes in klarer, leichtverständlicher Weise darlegt, gewiß viele aufmerksame Leser finden. Daß unsere Mittelschule in ihrer äußeren und innern Ausgestaltung noch lange nicht auf der Höhe der Vollkommenheit steht, ist allen denen wohl bekannt, die Kinder in derselben haben. Möge denn auch das vorliegende Werk dazu beitragen, alles Unklare und Unsichere in dem ganzen System zu klären und so zu festigen, daß die Mittelschule nicht allein eine Übermittlerin von Kenntnissen sei, sondern auch zur wahren Erzieherin des angehenden Geschlechts zu allem Guten und Heiligen werde. E.

Sprachecke des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins.

In einem Blatte wie der Frankfurter Zeitung.

Ist das so richtig? Oder muß es etwa heißen: „in einem Blatte wie die Frankfurter Zeitung"? Gewiß kann man auch so schreiben, aber abgekürzte Vergleichsätze mit wie werden oft als Beisatz (Apposition) behandelt, z. B. in einem Hause wie dem unsrigen wohnt man bequem; einem Manne wie dir kann man vertrauen; mit Leuten wie dir und deinem Bruder kann man offen reden; in einem Buche wie dem in Rede stehenden; edle Männer wie dich und deine Freunde kümmert das nicht. — Man kann hier überall auch den ersten Fall setzen, wobei man in Gedanken eine Form des Hilfszeitwortes „sein" ergänzt. In gewissen Verbindungen kann nur der erste Fall stehen, zu dem man das entsprechende Zeitwort ergänzt. „Er nimmt es auf mit zehn Männern wie du" (bist.) Sanders Hauptschwierigkeiten ([3] S. 394) gibt folgende Beispiele: „mit ihren wie die Orgelpfeifen aufgestellten Töchtern", „die Erscheinung des bunt wie ein Schmetterling umhergaukelnden Stutzers". Matthias (Sprachleben [3] S. 321) führt an: „Ich habe ihn besser als sein Ruf gefunden". Hier würde „seinen Ruf" einen ganz anderen Sinn ergeben. Lehmann (Sprachliche Sünden S. 170) tadelt mit Unrecht den Satz: „Als er die Gattin bleich wie der Tod erblickte." Aber „bleich wie den Tod" wäre unmöglich: denn er erblickte nicht den Tod, sondern die Gattin, die bleich wie der Tod war.

Sprechsaal.

Empfangsbescheinigung.

— Durch Lehrer Abr. Wieler von den Schülern in № 1 für die Mission Rbl. 8.58.

Buntes Allerlei.

— Fleischvergiftung von 200 Soldaten. Im ersten Bataillon des Infanterieregiments 78, das in Osnabrück stationiert ist, sind gegen zweihundert Mann am 23. Juni unter Vergiftungserscheinungen erkrankt. Bei keinem der Erkrankten besteht Lebensgefahr. Die Erkrankungen zeigten sich teils durch Erbrechen und Durchfall, teils durch übergroße Ermüdung. Man nimmt an, daß der Genuß von verdorbenem Fleisch, die Erkrankungen herbeigeführt habe. Ein Teil der Mannschaft befindet sich im Lazarett.

— Der Leidensweg einer Riesenschlange. Die große Riesenschlange des Londoner Zoologischen Gartens muß bittere Wochen durchleben, seitdem sie sich vor einiger Zeit bei dem Verschlingen einer Ziege den Kiefer gebrochen hat. Schon einmal hat die mächtige Tochter der Wildnis sich einer chirurgischen Operation unterziehen müssen. Nun hat sie sich zum zweitenmal, sehr gegen ihre Neigung, den Händen des Chirurgen anvertraut. Bei der ersten Operation war der ganze Kopf geschient und in Gips gelegt worden; jetzt zeigt sich aber, daß die Riesenschlange sich zu häuten begann, und damit wurde es notwendig, den Verband abzunehmen, um die abfallende Haut zu entfernen. Es zeigte sich dabei, daß die damals zersplitterten Knochen teilweise wieder zusammengewachsen sind. Nachdem das mächtige Reptil von seinem Gipsverbande befreit war, fühlte es sich offenbar viel wohler und benutzte die Gelegenheit, um eine Ente zu verzehren. Aber die Häutung ging zu Ende, und man beschloß, der Schlange wieder den Gipsverband anzulegen. Als sie sich wieder in ihrer Grube zusammengerollt hatte, krochen sechs Wärter, jeder mit einem starken Brett ausgerüstet, in den Käfig. Rasch wurden die Bretter in geringen Abständen von einander über die Öffnung der Grube gelegt, während der Chirurg durch die Lücken das Haupt der Patientin zu erreichen suchte. In demselben Augenblick sprangen die sechs Wärter auf die Bretter; sie hatten den Auftrag, recht „schwer zu sitzen." Zwar wand sich die Schlange und hob die Bretter ein Stück weit in die Höhe, aber das gemeinsame Gewicht der sechs Männer war doch zu groß, und in wenigen Minuten war die gebrochene Kinnlade wieder eingeschient und in Gips gelegt. Erst nach Verlauf einiger Wochen soll der Verband endgültig abgenommen werden. Inzwischen wird die Rekonvaleszentin weder sehen noch fressen können. Nach der Operation lag das riesige Reptil in trauriger Resignation zusammengerollt und harrt offenbar besserer Tage.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 23. Juni.

Evang.-lutherische Jesuskirche.

Lesegottesdienst. Beginn 10 Uhr morgens.

Mennonitisches Bethaus.

Sonntag, den 23. Juni.

Gottesdienst — Pred. Leonhard Sudermann. Beginn 10 Uhr morgens. — Im Anschluß Bruderberatung.

Die Kurse in der Abteilung der Petersburger Internationalen Kommerzbank in Berdjansk.

Vom 17 u. 20 Juni.

5% 1. Gewinn Anleihe..	456	454
5% 2. „ „ ...	342	336
5% Pfbr. d. Adels-Agrarb.	312	311 1/2
4% Staatsrente........	93	93
5% Anleihe 1906	99 5/8	102 1/2
5% 1. Innere Anleihe	105	104 3/4
5% 2. Innere Anleihe	105	104 3/4
5% Pfbr. d. Adels-Agrarb.	91	90 5/8
5% Oblig. d. Bauernbank	101	90 1/2
5% 3. Innere Anleihe 1908.	105	105 1/8

Berliner-Marktbericht
vom 27. Juni 1913.

Regenfälle, die ziemlich allgemein, wenn auch nicht überall in gleicher Stärke fielen, haben die in der vorigen Woche besonders für Sommersaaten zeitweilig aufkommenden Besorgnisse für den Moment wieder beseitigt. Zwar hört man, daß in vielen Gegenden der Regen bislang nicht genügte, doch ist das Wetter kühl, trübe und deutet auf weiteren Regen.

Der völlige Stillstand des Geschäftes, der nun schon seit Wochen die Märkte beherrscht, hält noch immer an. Es dürfte auch in dieser Woche kaum ein Abschluß in Weizen getätigt worden sein. Auf der einen Seite genügendes Landangebot und für den Moment hinreichende Versorgung mit ausländischer Ware auf Grund früherer Abschlüsse, auf der anderen Seite begreifliche Zurückhaltung der Müller in Erwartung der neuen Ernten, bestärkt durch die ziemlich allgemein schwachen Berichte vom Auslande. Völlige Apathie lagert über allen Märkten.

In Amerika macht die Einerntung in den südlichen Gebieten (Winterweizen) gute Fortschritte unter den günstigsten Bedingungen und man erwartet frühes Angebot aus der neuen Ernte, worauf auch die Lage des Geldmarktes hinwirkte. In den Sommerweizen-Gebieten ist Regen gefallen, wodurch die schon vielfach ernster gewordenen Besorgnisse gegenwärtig beschwichtigt sind. Weitere Regen in diesen Gebieten und in Canada sind noch erwünscht.

Von Rußland lauten die Nachrichtem im allgemeinen günstig. Zuletzt klagte man im Südosten etwas über zu viel Regen.

Nordrußland, für alte Ware nachgebend, während der Süden mit geringen Beständen guter Ware auf Preis hält.

Indien, während der ganzen letzten Zeit williger Verkäufer, zeigte zuletzt etwas mehr Stetigkeit.

Argentinien: Obgleich in den Hintergrund der Exportländer zurückgefallen, mußte, angesichts der europäischen Zurückhaltung seine Preise ermäßigen.

Redakteure: D. H. Epp. H. A. Ediger.
Herausgeber: J. J. Thießen.

Erfahrene Lehrerin (neunjährige Praxis) Hörerin der Charkower höheren weiblichen Kurse, gibt Unterricht im Umfange des vollen Kursus der Mittelschulen. Spezialität: russische Sprache und Aufsatz. jis2-1
Adresse: Славянская ул., д. Зысина, кв. Губергриць отъ 2—5.

Lehrerin
— mit Praxis —
sucht Stelle fürs Schuljahr 1913/14. Anfragen zu richten an die Buchhandlung P. A. Ens, Chortitza, Gouv. Jekat. jgk3-1

Tausende dauernd zu verdienen. Geistige Mitarbeiter, Damen und Herren jeden Standes allerorts sofort gesucht. Keine Nachnahme, keine Lotterie, nur geistige, reelle Arbeitsleistung zu Hause. Anfragen befördert gratis und franko: „Globus", Brüssel, Bd. Militaire 129. Auslandsporto! sk26-7

Bevor Sie einen Einkochapparat kaufen, lassen Sie sich kostenlos Preisliste über

Auch für Wasserbad mit

Thermometer verwendbar.

zusenden. Das Benutzen eines Dampfeinkochers „Bade-Duplex" ohne Thermometer erleichtert wesentlich das Sterilisieren und erspart viel an Zeit, Feuerung und Geld.
Vertreter: Joh. H. Schroeder, Halbstadt, Postfach № 20. jtt 5

Sommerfahrplan
vom 18. April 1913 bis 18. Okt. 1913 gültig.

Von Jekaterinoslaw nach Berdjansk. Gem. Z. № 32.	Postz. № 4. I—III Kl.	Stationen.	Von Berdjansk nach Jekaterinoslaw. Postz. № 3. I—III Kl.	Gem. Z. № 31.
11^{06} n.	5^{38} a.	Ab **Jekaterinoslaw** An	8^{30} m.	12— t.
1^{55} n.	7^{13} a.	An **Ssinelnikowo** Ab	7^{17} m.	9^{03} t.
2^{42} n.	7^{40} a.	Ab **Ssinelnikowo** An	6^{57} m.	8^{29} t.
—	9^{51} n.	An **Tschaplino** Ab	4^{41} m.	—
9^{46} m.	10^{20} n.	Ab **Tschaplino** An	4^{02} m.	9^{10} n.
2^{31} t	12^{58} n.	An **Pologi** Ab	1^{24} n.	4^{11} t.
4^{19} t.	1^{25} n.	Ab **Pologi** An	12^{46} n.	3^{11} t.
10^{31} n.	5^{02} m.	An **Berdjansk** Ab	8^{36} a.	8^{17} t.

Von Alexandrowsk nach Wolnowacha. Postzug № 4/3.	Pass.-zug № 7/8.	Stationen.	Von Wolnowacha nach Alexandrowsk. Pass.-zug № 4/3.	Postzug № 4/3.
4^{50} t.	9^{49} n.	Ab **Alexandrowsk** An	6^{05} m.	11^{40} t.
8^{07} a.	1^{14} n.	An **Pologi** Ab	2^{15} n.	8^{33} t.
8^{17} a.	3^{05} n.	Ab **Pologi** An	12^{38} n.	8^{23} t.
12^{12} n.	7^{00} m.	„ **Wolnowacha** Ab	9^{14} n.	5^{02} m.

Anm. Verkürzungen: An-Ankunft, Ab Abfahrt, m.-morgens, t.-tags, a.-abends, n.-nachts.

Technikum, Jekaterinoslaw
(Technische Kurse).
Abteilungen für **Maschinenbau, Elektrotechnik** und **Bautechnik**. Das Technikum hat eine reich ausgestattete mechanische Werkstätte, ein Elektrotechnisches Laboratorium, Lehrmittel für Physik und Chemie.
Die **Aufnahme von Neu-Eintretenden hat begonnen.** Beginn des Semesters 5. September. Programme und Prospekte sind von der Kanzlei des Technikums unentgeltlich zu beziehen.
Adresse: Екатеринославъ, Техническіе Курсы В. Х. Коробочкина.
Телеф. 8—74. jjk17 7

jkk2018

Gesellschaft
„Sanitas"
Spezialfabrik
— für —
Zentralheizungen
— und —
Ventilationen
— aller Art. —
Jekaterinoslaw, Klubstraße.
Über 500 Heizungsanlagen bereits in Betrieb.
Beste Referenzen.
Kostenanschläge gratis. 48

Fabriksniederlage von
Velozipeden pjl16-15
— berühmter englischer Fabriken. —
„B. S. A." Tri rushja in Birmingham.
„Ralle" in Nottingham.
„Marim" in Koventri.
Motozikl „Wanderer" und „Nakarsulm."
H. H. ТРИ РУЖЬЯ
Charkow, Jekaterinoslaw. Straße 18.
Große Auswahl von Reserveteilen für Velozipede, Motozikl und Automobilen. Musterhafte Werkstatt. Preiskourante № 5 wird auf Verl. herausgeschickt. Für die Herren Wiederverkäufer Engros-Preise.

Als **Buchhalter** und **Korrespondent** für russische und deutche Korrespondenz, oder auch als **Verwalter** einer Niederlage, mit der Industrie landwirtschaftlicher Maschinen und dem Mühlenbau gut bekannt, **sucht Anstellung** per sofort.
Anfragen zu richten: Симферополь, Турецкая № 7, II. Ф. jio3-1

Russ. Fräul. aus gut. Fam. sucht Stellung als **Bonne** mit Nähen. Gefl. Angebote:
п. к. Гальбштадтъ, Тавр. губ. В. Х. М. до востребованія. jit 3-2

Erfahrener, päd. gebildeter, diplomierter, verheirateter
Lehrer
sucht Stelle für 1913/14 im südl. Rußland
Adresse in d. Red. jig3-2

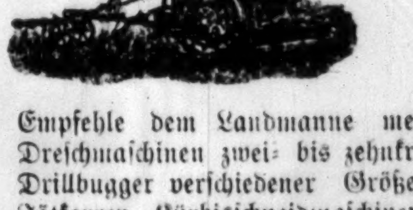
Weltruf genießen die Automobile „Berlie," neues Modell! Alle Konkurrenz in Betreff der Konstruktion u. sparsamen Brennstoffverbrauches weit überflügelt!!
Öl der Vacuum Oil C°.
— Reifen —
„Prowodnik" und „Kontinental"
Velocipede „Dux" und „Rossija"
Bis jetzt von keiner Konkurrenz übertroffen.
Stein- und **Walzenmühlen** für Landwirte und Mühlen
Waschmaschinen „System Krauß".
Durch Besuch unserer Niederlage können sich Interessenten von der Güte der empfohlenen Artikel überzeugen.
Adresse: Автомобильный Гаражъ, Н-овъ И. М. Головкова, Бердянскъ. 1833

jtv10-3
Achtung!
Unerhört billiger Preis, solange der Vorrat reicht!
Durch Vermittlung bin ich in der Lage,
Pianos, Kabinettpianos
in moderner Ausstattung für **unerhört billigen Preis** zu liefern:
№ 1 Gußrahmen ohne Panzer **Celuloid** Klaviatur, 7 Oktave, schwarz mit Aufsatz, einfache Leuchter, mit Verpackung franko Charkow 280 Rbl.
№ 2 mit Panzer . . . . 285 „
№ 3 mit Galalit . . . . 290 „
— Bei Barzahlung 5% Rabatt. —
Näheres durch den Handelsvermittler **Jakob Unger,** Post Sofijewka, Gouv. Jekat., Kreis Werchnednjepr.

— Die —
Berdjansker Spagatfabriken
vereinigen sich zu einem Unternehmen unter der Firma
„Aktiengesellschaft der Spagatfabrik Wiens und Janzen, Berdjansk."
Das Aktienkapital, 400000 Rbl., ist auf 4000 Aktien, zu je 100 Rbl. verteilt.
Zeichnungen auf diese Aktien werden entgegengenommen von dem Bevollmächtigten der Firma **H. B. Janz, Berdjansk.**
Ueber die Zeit der Eröffnung der Operationen der Gesellschaft wird rechtzeitig bekannt gemacht werden.
jtv5-3

Акціонерное Общество
РУССКАГО СѢВЕРО-ЗАПАДНАГО ПАРОХОДСТВА
ВЪ ЛИБАВѢ
симъ доводитъ до всеобщаго свѣдѣнія, что оно производитъ срочные рейсы изъ Либавы во всѣ заморскія страны; въ Сѣверную Америку: въ Нью-Іоркъ, Филадельфію, Бостонъ, въ Канаду: Квебекъ, Монтреалъ, Портландъ, Галифаксъ, въ Южную Америку: Монтвидео, Сантосъ, Ріо де Жанейро, Буэносъ-Айресъ и т. д. Въ Африку: Капштадтъ (мысъ Доброй Надежды), Іоганнесбургъ, и въ другіе города. Лица, желающіе ѣхать, могутъ обратиться въ учрежденное окружное Агентство Екатеринославъ, Садовое, № 6, гдѣ могутъ получить всѣ необходимыя справки и свѣдѣнія, какъ объ условіяхъ и о цѣнѣ, такъ и о покупкѣ билетовъ для проѣзда.
jip1010
Требуются солидные агенты съ залогомъ для Екатеринославской губерніи.

Heinrich D. Neufeld,
(früher Klassen und Neufeld).
Sofijewskij Sawod, Jekaterinoslawer Gouv.

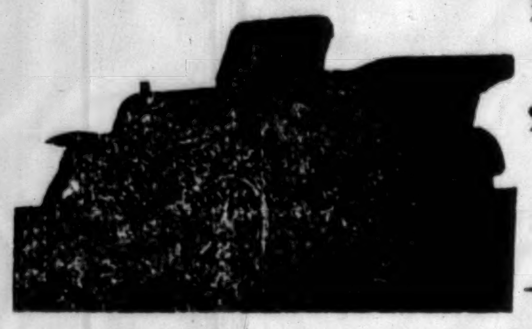


Empfehle dem Landmanne meine bestrenommierten Erzeugnisse: Dreschmaschinen zwei- bis zehnkräftige, mit und ohne Putzerei. Drillbugger verschiedener Größe, Mähmaschinen, Ringelwalzen, Jätkarren, Kürbisschneidmaschinen, Fensterrahmen, Grabrahmen in verschiedener Größe, u. a. mehr.

„Adlerseparatoren" konkurrenzlos, mit Trieb und Schnurbetrieb, Waschmaschine „Majutor," mit und ohne Ofen, und die weltbekannte Schmidt's Waschmaschine, sowie Selbstbinder Massey Harris. — Reparaturen werden nur im Herbst ausgeführt.
24 Preiskourante gratis.

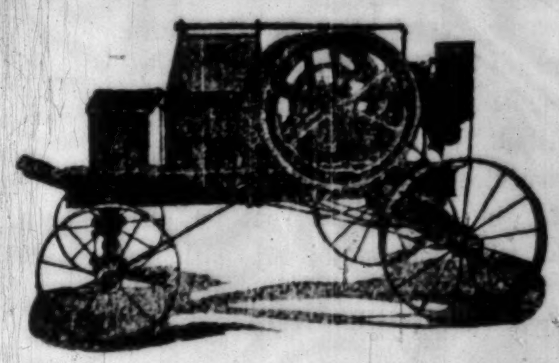
Der Weg ins Geschäft führt durch Inserate.

„Reklame ist im Geschäft, was der Dampf für die Maschine ist, die große bewegende Kraft.“ Lord Macaulay.



Motorpflüge: „Oil Pull“

Petroleum und Naphtha-Motore speziell für Landwirtschaft: „Bavaria“



Erstklassige Automobile „Windhoff.“

Dampf- und Pferdedreschmaschinen verschiedener Marken.

— Kataloge und Kostenanschläge auf Verlangen. — Wiederverkäufern **Rabatt**. —

Handelshaus **G. J. Steininger u. Co.**, Berdjansk, Gouv. Taurien.

Abteilung in **Jekaterinoslaw**, Воскресенская ул. № 26.

pao24

Ingenieur A. K. Tießen, Technisches Bureau,

Alexandrowsk am Dnjepr.

Bau elektrischer Licht- und Kraft-Anlagen.

Großes Lager von elektrischem Installationsmaterial, Beleuchtungskörpern, Glühlampen, u. s. w. Dynamomaschinen und Elektromotoren. Telephon, Apparate, elektr. Glocken und Zubehör.

Preislisten und Kostenanschläge bereitwilligst kostenlos.

Schmiedeeiserne Sparherde. jk43

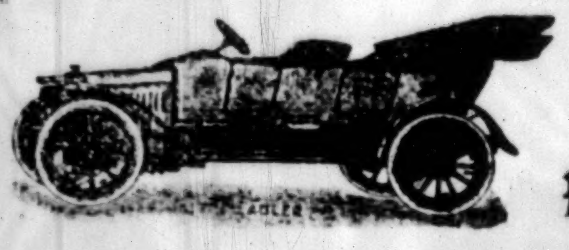
Farbe und Tapeten Magazin Sch. Steinbock

Jekaterinoslaw, Prospekt, Haus der Erben Lipawski, № 27, Telep. 5-71.

Erhalten Tapeten

der neuesten Muster in großer Auswahl.

— Preiskourante kostenlos. — jtr12-



Den Adlerwerken

vorm. Heinrich Kleyer Akt.-Ges.

Frankfurt am Main wurden im Mai auf der internationalen Automobil-Ausstellung in St.-Petersburg für den soliden Bau der

Adler-Automobile

2 große goldene und eine silberne Medaille verliehen.

Seine Majestät der Kaiser, sowie die gesamte russische Presse haben die Adler-Automobile als mustergültig, solid und stark für russische Wege gebaut, hingestellt. Sofort nach der Ausstellung haben die **Adlerwerke** die 4. größere Bestellung für die russische Regierung erhalten.

Adler-Automobile, geräuschlos während der Fahrt, solid und stark gebaut, sind auf die Dauer die zuverlässigsten und dankbarsten Automobile.

— Kataloge gratis. — jij 2-2

Vertreter: Lötkemann u. Dück, Halbstadt, Gouv. Taurien.

---

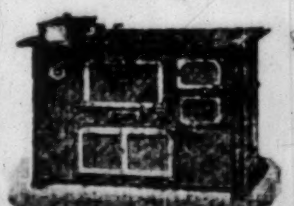
jik5-3 Suche per sofort einen

Möbeltischler,

der selbständig arbeiten kann. Näheres zu erfahren bei Jakob Martin Kampen, Chortitza.

Herd-Fabrik Heinrich Janz

Alexandrowsk.



Postfach 43. Man verlange Preisliste. i46

Pianos „Julius Tusti.“

1) **Kabinettpianinos** in moderner Ausstattung (schwarz), 7 Oktaven, 1 Ar. 2 Wersch. hoch .... Rbl. 400.—

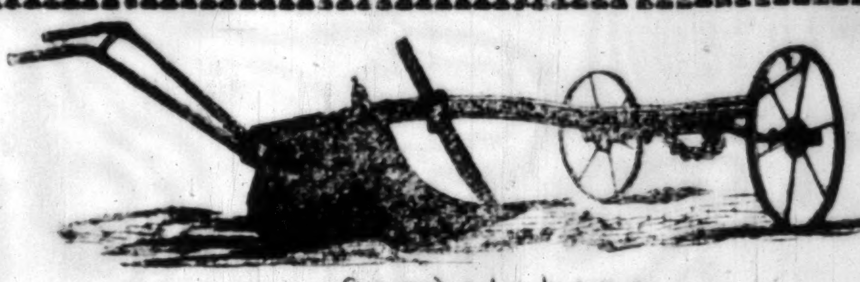
2) **Salonpianinos** elegant ausgeführt (schwarz), 7 Oktaven, 2 Ar. 2 Wersch. hoch Rbl. 500.—

Außerdem steht gegenwärtig ein Piano der Fabrik **Dörner**, Marke „Mignon“ (7 Oktaven), zum Verkauf. Das Instrument ist äußerst schön ausgestattet (Eiche dunkel), hat durchaus guten Ton und ist in allen seinen Teilen aufs sorgfältigste gearbeitet. .... Preis Rbl. 650.

jap25-6 (Bei Barzahlung 10% Rabatt.)

Handelsvermittler **J. H. Janzen**, Post **Orlowo**, Taurien.

Торговый посредникъ **Я. Г. Янценъ**, п. о. **Орлово**, Тавр. губ.



Handelshaus

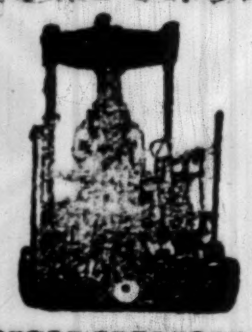
K. Hildebrands Söhne & Prieß.

Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen.

Chortitza und Schönwiese bei Alexandrowsk

Spezialitäten: Einscharige Pflüge, Mähmaschinen (Лобогрейки), Dreschmaschinen und Drillmaschinen.

• **Preis-Kourant gratis.** • 46-e



Gesellschaft

„Lepp u. Wallmann“

Maschinenfabriken, Eisengießereien, Kesselschmiede und Maschinenlager.

Chortitza, Alexandrowsk-Schönwiese und Pawlograd.

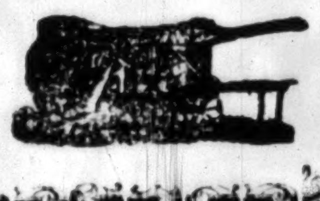
49

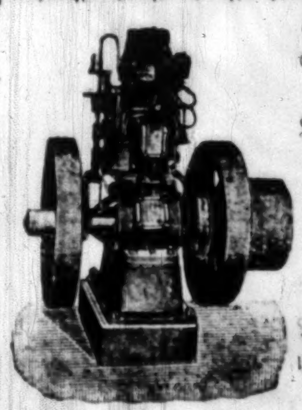
Landwirtschaftliche Maschinen, Ölmühleneinrichtungen, Dampfkessel, Dampfmaschinen, Dachziegelpressen, Transmissionanlagen u. s. w.

Kataloge, Preislisten u. Kostenanschläge gratis.

Adresse des Hauptkomptoirs:

Alexandrowsk, Gouv. Jekaterinoslaw.





Johann Petr. Wiens, Omsk

Postfach № 52.

Lager und Vertretung der vervollkommensten Fundament und transportablen (Lokomobile) Zweitakt Naphtha Motore

„Triumph.“

Bester und einfachste Motoren für Landwirtschaft und Industrie. Arbeitet mit einfachem schwarzem Naphtha.

Verlangen Sie bitte Preislisten.

jtr10-2

---

pir 22

Niederlage von Eisen

der Gesellschaft

L. A. Judelsohn & A. B. Skomarowskij,

Jekaterinoslaw, Prospekt, Haus der Erben M. Sch. Judelsohn.

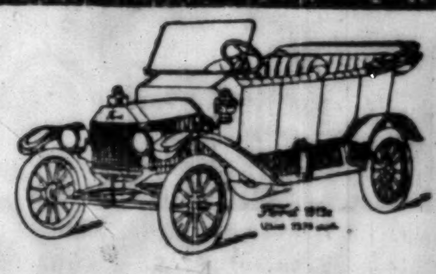
Balken zweimal eingebrannte, **Schewellen**, **Schienen** für Eisenbahnen und Bergwerke, **Röhren, Draht**, Sorten — **Eisen** Universalblech *rc.*

Größte Automobil-Fabrik der Welt.

Jahresproduktion pro 1913 — 200 000 Stück.

„Ford“-Automobile

sind die populärsten in Rußland.



Alle 22 HP., 4 cylindrig, sehr leicht, — übertreffen deshalb an Treibkraft stärkere Automobile.

„**Ford**“ bestand glänzend alle Prüfungen auf den verschiedensten Wegen Rußlands und hat seine Solidität, Ausdauer und Ökonomie im Verbrauch von Benzin und Schienen unbedingt bewiesen.

Modelle 1913. **Modernste und eleganteste Karosserien.**
Tourenwagen, 2-sitzig komplett Rbl. 1965; **Tourenwagen** 2–3-sitzig komplett Rbl. 2175; **Double-Phaeton**, 4–5-sitzig komplett R. 2375; **Landolett „Luxe“**, 6-sitzig komplett R. 3175,
franko St.-Petersburg, Libau, Reval oder Odessa. Lieferungsdauer 1—3 Wochen. jat 8-7

Das Neueste vom Neuen. „**Whit**“-**Automobile** mit automatischer Ankurbelung, elektrischer Beleuchtung und diversen anderen neuesten Vervollkommnungen — Illustrierte Kataloge und Preislisten stehen auf Verlangen gratis und franko zu Dienst. **Haupt-Vertreter** für die Gouvernements Jekaterinoslaw und Taurien: **Gebrüder J. P. & G. Niebuhr, Maschinen-Fabriken u. Eisengießereien**, Post **New-York**, (Rußland), Gouv. Jekaterinoslaw, neben der Station Shelesnaja, Südbahnen. Eigene Automobil-Lager in New-York, Jekaterinoslaw u. Nikopol, Gouv. Jekaterinoslaw. **Gesucht Wieder-Verkäufer** für Mariupol, Alexandrowsk und Pawlograd, Gouv. Jekaterinoslaw und für Melitopol, Gouv. Taurien.

Типо-Литографія Г. А. Эдигера и Ко. Бердянскъ.